

Zivilschutzorganisation Brig-Glis

# Grossgemälde von Niederberger und Arnold

Brig-Glis. — In der Kommandozentrale der Zivilschutzorganisation Brig-Glis an der Kettelerstrasse fand in Anwesenheit der Stadträte Dr. Eduard Brogli (Ressort Zivilschutz) und Vreny Wenger (Ressort Kultur) die Vernissage zweier Gemälde der Briger Künstler Edi Arnold und René Niederberger statt. Der Chef der ZSO Brig-Glis, Alfons Mattig, und sein Stabmitarbeiter Anton Nellen konnten an diesem Anlass auch die Präsidentin der Kulturkommission Brig-Glis, Antonia Heinzen-Schalbetter, sowie die Direktoren der Gewerbeschule, Walter Heinen und Albert Schmidt, begrüssen. Anwesend waren natürlich auch die Kader des örtlichen Zivilschutzes und die Künstler selbst mit einigen ihrer Angehörigen.

Es ist der Initiative der beiden Herren Mattig und Nellen zu verdanken, dass das unterirdische Zivilschutzzentrum nicht mit billiger Durchschnittsware, sondern mit wertvollem künstlerischem Schmuck ausgestattet ist: mit zwei in Acryl auf Beton gemalten, 4x2,65 m grossen Gemälden. Die beiden Künstler Arnold und Niederberger haben diese auch für künftige Generationen von Diensttuenden wichtigen und gerade in den unterirdischen Räumlichkeiten doppelt geschätzten, bleibenden Gemälde zumeist im Rahmen ihres zivilschutzdienstlichen Einsatzes geschaffen. Die Zivilschutzorganisation Brig-Glis dürfte in diesem Punkt, wie Alois Griching in seiner Würdigung der Gemälde und Künstler unterstrich, einmal mehr vorbildlich sein. Die Gemälde könnten auch anderen Künstlern Impulse vermitteln,



René Niederberger, Bild im Zivilschutzzentrum Kettelerstrasse, 4x2,65 m, 1995, ohne Titel.

in ähnlichem Sinne für die Öffentlichkeit tätig zu werden.

## «Ohne Titel»

René Niederberger, Mitglied der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, pflegt seinen Werken keine Titel zu geben. So hielt er es auch im Zivilschutzzentrum. Er zeigt uns in einem monumentalen, kräftigen und eindrucksvollen Gemälde über einem erdhaften eher düsteren Untergrund eine grosse blaue Fläche, die einem lichten, hellen Rosa-Himmel entgegenstrebt. Irgendwie drückt sich da die Sehnsucht und auch die Hoffnung des Malers aus, aus dem dunklen unterirdischen Raum doch wieder ans Tageslicht zu kommen. Das Bild lässt natürlich, wie jedes echte Kunstwerk, verschiedene Deutungen zu. Man kann im dunklen Untergrund, wenn man will, auch eine Flut sehen, aus der ein rettendes Schiff, Symbol für den Zivilschutz, ans Licht auftaucht, bzw. Licht vermittelt. Es gelingt Niederberger, über alle Kontraste hinweg auch in diesem Bild einen gemeinsamen Klang und

eine geheimnisvolle Harmonie zu erzeugen.

## «Er aber schlief»

Ein durchaus gegenständliches Bild lieferte Professor Edy Arnold. Er ging von dem Matthäusevangelium, Kapitel 8, aus, wo es heisst, dass Jesus inmitten des Sturmes schlief, geweckt wurde und dann die furchtsamen Jünger beruhigte. Sehr kontrastreich zeigt Arnold hier ein helles, lichtvolles Schiff, das von einer dunklen, Menschen daherwirbelnden Sturmflut überschwemmt wird. Auch dieses Bild, das die Gegenwart des Göttlichen in einer schlimmen Situation darstellt, zeugt von Hoffnung, die trotz allem am Platze ist. Sie deutet, was nahe liegend ist, den Zivilschutz als Dienst und Hoffnungsvermittlung im christlichen Sinne, ein Gedanke, der nicht von der Hand zu weisen ist.

\*

Es wäre wünschenswert, wenn das grosse Publikum im Rahmen eines «Tages der offenen Tür» die beiden wertvollen Gemälde auch zu sehen bekäme.

ag.

VB, 1.2.95/1



*Zivilschutzzentrum Kettelerstrasse: Die Künstler und die Verantwortlichen (von links): Zivilschutzchef Alfons Matig, Kulturkommissionspräsidentin Antonia Heinzen-Schalbetter, Maler René Niederberger, Maler Edy Arnold, Stadtrat Dr. Eduard Brogli (Ressort Zivilschutz) und Stadträtin Vreny Wenger-Zeiter (Ressort Kultur).*

UB. 1.2.95/2